

Freitag, 6. August 1976

MÜNCHEN

Im Fall der Katastrophe von Seveso:

## Konsultation in der Giftzentrale

Mailänder Spezialistin berät mit Münchner Ärzten Therapiemöglichkeiten

Die Leiterin der Mailänder Giftzentrale, Professor Maria-Luisa Bozza, kam gestern nach München, um mit Münchner Wissenschaftlern über geeignete Therapien für die vom Giftgasunglück in Seveso betroffenen Menschen zu beraten. Zunächst hatte ein Team unter Leitung von Professor Nikolaus Weger (Pharmakologisches Institut der Universität) nach Italien fliegen wollen, der Plan war aber an den italienischen Behörden gescheitert.

In der Giftinformationszentrale des Klinikums rechts der Isar hatten sich die Münchner Spezialisten — darunter Professor Nikolaus Weger, Leiter der toxologischen Abteilung des Pharmakologischen Universitätsinstituts, die Leiterin der Giftzentrale, Professor Gertrud Matthes, und Dr. Max Daunderer von der toxologischen Abteilung des Klinikums — mit ihrer italienischen Kollegin getroffen. Wie Professor Weger mitteilte, haben das Bundesgesundheitsamt bereits am Mittwoch vor einer Woche in München angefragt, da man auf Grund einer Doktorarbeit von Dr. Klaus Schuster über Therapiemöglichkeiten für die betroffenen Menschen in Seveso verfüge. Der Plan, sofort nach Italien zu fliegen, sei an

der „Zähigkeit der italienischen Administration“ gescheitert.

Etwa 70 000 Menschen aus dem Gebiet von Seveso seien in Gefahr, das Entlaubungsmittel TCDD aufgenommen zu haben, berichtet Professor Weger. Bisher sei noch mit keiner Behandlung begonnen worden; ob durch diese Verzögerung bereits Schäden entstanden seien, könne man nicht sagen, aber je schneller man mit der Behandlung beginne, desto besser. Auch seien wichtige Schutzmaßnahmen, etwa die Vernichtung von Kleidungsstücken, mit denen das Gift übertragen werden kann, nicht erfolgt.

### Weiterer Kontakt vorgesehen

Die Vergiftungen führten zu akuten Leberschädigungen mit Gelbsucht und Koma, zu Chlorakne und zu Zellschädigungen, sie könnten erst nach Monaten oder Jahren auftreten, Todesfälle seien jedoch selten. Als Therapie schlagen die Münchner Spezialisten eine Erhöhung der Aktivität der Abbaumechanismen in der Leber durch Gaben von Phenobarbital vor. Durch Infusionen von Natriumthiosulfat werde das im Blut vorhandene Gift schneller über die Nieren

ausgeschieden und so die zellschädigende Wirkung verhindert. Auch mit Parrifinöl, verbunden mit gleichzeitigem Hungern, könne man die Ausscheidung des Giftes beschleunigen.

Professor Maria-Luisa Bozza wird die detaillierten Therapiepläne mit nach Mailand nehmen. Man werde weiterhin in Kontakt bleiben, betont man, und beraten, doch die Entscheidung über die Behandlung liege in Händen der italienischen Ärzte. *Heidrun Graupner*